

Predigttext

2.Tim. 1, 7-10 (EÜ2016)

Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Schäme dich also nicht des Zeugnisses für unseren Herrn und auch nicht meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit mir für das Evangelium! Gott gibt dazu die Kraft: Er hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht aufgrund unserer Taten, sondern aus eigenem Entschluss und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt wurde; jetzt aber wurde sie durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart. Er hat den Tod vernichtet und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium.

Paulus schreibt seinem jungen Freund Timotheus, wieder einmal. Der steht mit seiner Gemeinde vor großen Herausforderungen. Der Wind wird rauer. Die Zeiten ändern sich. Paulus beginnt unseren Predigttext mit einer eindringlichen Ermutigung, oder ist es doch eher eine Kampfansage?!

Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

Ich fühle mich ein bisschen getadelt. Mir kommt es so vor, als ob uns der Apostel fest schüttelt:

Jetzt reißt euch doch einmal zusammen, ihr Christinnen und Christen! Schaut euch doch einmal in den Spiegel und erinnert euch: aus welchem Holz seid ihr geschnitzt?! Was soll das Zittern und Zagen? Wieso diese Unsicherheit und der aufgeschreckte Hühnerhaufen?! Welchen Geist hat uns Gott jetzt gegeben, ha?!

Als Mitte März alles in den Lockdown rutschte – da waren alle baff. Da war der lustige Mund-Nasen-Schutz, den wir sonst bei den asiatischen Touristen in Hallstatt belächelten auf einmal normaler Alltag. Da stritt man sich um Klopapier und Desinfektionsmittel....

Da wurden Nebensächlichkeiten auf einmal wichtig und scheinbare Wichtigkeiten unnötig.... Bis jetzt lassen wir uns in den Bann ziehen: sitzen vor dem Radio oder dem Bildschirm und zittern Woche für Woche: dürfen die Jahrgangsfeiern stattfinden?! Und was mir da beim Einkaufen alles zu Ohren kommt:

Abgesagt. Doch nicht. Doch. Nein. Schon, aber ohne Chor. Mit Musik. Ohne. Mit Umzug,...

Nein, beneidet hab ich euch wirklich nicht, liebes Organisationskomitee...!

Und dann die Ermutigung aus unserem Predigttext:

Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

Ich glaube das ist die Ermutigung, die wir uns heute mitnehmen dürfen aus diesem Text. Besinnen wir uns darauf wer wir sind – in den Augen unseres Schöpfers.

Wir sind beschenkt mit diesem Leben. Und wir dürfen dieses Leben in der Kraft, Liebe und Besonnenheit unseres Schöpfers und Vaters leben.

Nicht aus eigenen Ressourcen, da kann ich gleich beruhigen. *Gott gibt dazu Kraft*, erinnert uns Paulus.

Bedeutet das jetzt, wir Christinnen und Christen sind gegen Covid 19, die Pandemie und überhaupt alles was unsere Welt derzeit umtreibt immun?! Ganz klar: Nein!

Wir Christinnen und Christen müssen genauso mit den Einschränkungen leben lernen, wie alle anderen Menschen. Auch für Gottesdienste gibt es da keine Ausnahmen – und doch ist etwas entscheidend anders:

Weil wir lebendige Hoffnung haben. Weil wir Halt finden, in den Wirren der Zeit. Weil Gott uns inneren Frieden schenkt. Wir dürfen uns in Gottes Liebe geborgen wissen.

Es gibt ihn, den Tod – wir werden alle nicht jünger. Und ja, diese Pandemie ist echt und sie bedroht viele Leben – aber in diesem Sturm bleibt Gott unser Anker. In seine Allmacht dürfen wir Vertrauen haben. Und seit Jesu Tod ist nichts mehr todsicher, schon gar nicht der Tod. Mit Jesus dürfen wir leben – hier, voller Dankbarkeit, Freiheit und Verantwortung, solange es uns geschenkt ist.

Und dann in Ewigkeit, wenn wir Jesus vertrauen.

Ich wünsche uns allen die nötige Demut und die Weisheit dazu, zwischen Angstmache und Rücksichtsname zu unterscheiden.

Amen.

Gebet

Himmlischer Vater, im Leben begegnet uns vieles, was uns unsicher macht.

Wir müssen Abschied nehmen, eine herausfordernde Diagnose, unser Scheitern in alltäglichen Dingen und der Tod machen uns Angst.

Wir wollen damit nichts zu tun haben. Und doch gehört das alles zu unserem Leben dazu.

Wir bitten dich: schenke uns den Blick für die Ewigkeit, damit wir erkennen, dass Du Krankheit und Tod überwunden hast, Abschiede nur auf Zeit sind, weil wir dir vertrauen dürfen und du uns begründete Hoffnung gibst und wir mit unserem Scheitern jederzeit zu dir kommen und neu anfangen dürfen. Schenke uns den Mut dazu! Amen.